

und Rohr kaum Erwähnenswertes zum Vorschein. Und aus alamannischer Zeit – die -ingen-Endung des Ortsnamens weist auf eine Gründung Vaihingens zur Zeit der Alamannen –, fehlen Funde sogar vollständig. Nun, wo nichts war, kann auch nur wenig berichtet werden, und die Begrenzung des Beitrags von Dagmar Kraus zeugt von wissenschaftlicher Bescheidenheit im Dienst der Sache.

Die Archivarin Christine Bührlen-Grabinger kann dann im Folgenden schon eher aus dem Vollen schöpfen. Vaihingens Geschichte ist aufgrund der Aktenüberlieferung des Spitals recht gut dokumentiert, auch über Rohr fand sich in Archivalien württembergischer Provenienz reichhaltiges Material, und sogar aus vorwürttembergischer Zeit, nämlich über die Herren von Rohr, von deren Burg heute wenig mehr als einige vor 30 Jahren ausgegrabene – und nun auch schon längst vermoderte – Balken bekannt sind, ließ sich erstaunlich viel in Erfahrung bringen. Christine Bührlen-Grabinger nahm zwei ältere Arbeiten von Eugen Schmid (1936) und Theodor Körner (1900) zur Grundlage, die Geschichte der beiden Gemeinden bis in die ersten Jahre des 19. Jahrhunderts anhand der von der Autorin bearbeiteten Quellen neu darzustellen. Quellenzitate nehmen folglich einen verhältnismäßig breiten Raum in der Darstellung der Zeit bis etwa 1806 ein. In der Entscheidung von Verlag und Autoren, die Geschichte der beiden Orte jeweils in geschiedenen Blöcken darzustellen, spiegelt sich die Tatsache, daß Rohr und Vaihingen aufgrund der ganz unterschiedlich gearteten obrigkeitlichen Verhältnisse in vielen Details der geschichtlichen Entwicklung doch stark voneinander abwichen. Was wir von den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen erfahren, ähnelt sich freilich doch in vielen Belangen: die hohen Abgaben, die Erträge und die angebaute Frucht auf den Feldern, die Not der Bevölkerung in Hunger- und Kriegsjahren.

Wo die Betrachtungen Christine Bührlen-Grabingers enden, setzt der Beitrag von Martin Zurowski ein: aus seiner Feder stammt die Darstellung des 19. und 20. Jahrhunderts. Sein Beitrag zeugt von einem bemerkenswerten Geschick, die Entwicklung und Ereignisse in Rohr und Vaihingen in den Rahmen der allgemeinen sozialen und politischen Entwicklung in unserem Raum einzubetten. Freilich verfängt sich der Autor auf dieser Ebene an ein paar Stellen in selbst ausgelegten Fußangeln, die das in landes- und ortsgeschichtlichen Dingen erfahrene Lektorat des Verlags hätte eigentlich erkennen müssen. So ist etwa die Definition, Bürger sei, wer Haus- oder Grundbesitz im Ort hatte (S. 144), so nicht richtig. Das konnten auch die sogenannten Beisitzer haben, und andererseits konnten «Bürger» bettelarm sein. Bürger war nämlich, wer das Bürgerrecht ererbt oder käuflich erworben hatte. Unschärf ist beispielsweise die Angabe, 1868 sei das allgemeine Wahlrecht (für Männer), wie es bis 1918 Bestand gehabt habe, in Württemberg bei Reichstags-, Landtags- und Gemeinderatswahlen eingeführt worden (S. 170). Ein Deutscher Reichstag existierte damals noch gar nicht, wohl aber das Zollparlament, und das Gemeindevahlrecht hatten bereits seit 1849 alle irgendeine Steuerlei-

stung an die Gemeinde leistenden Einwohner; allerdings nur bis 1885, als das Kommunalwahlrecht nicht nur wieder an das Bürgerrecht, sondern auch an Vermögen und Immobilienbesitz gebunden wurde (Maßnahme gegen die SPD). So erklären sich vielleicht die auf kommunaler Ebene im Vergleich zu den Landtagswahlen mäßigen Erfolge der SPD eher als durch die angeführten kommunalen Persönlichkeitswahlen (S. 171). Fragwürdig erscheint zudem, in Handbuchartikeln geschilderte allgemeine Tendenzen als gegebene Verhältnisse in Vaihingen und Rohr anzunehmen. Daß etwa in Gemeinderat und Bürgerversammlung stets die reichen Bauern dominierten, das wäre für Vaihingen und Rohr noch zu beweisen. Es gibt nämlich genügend Gegenbeispiele zu dieser Tendenz, und gerade das «Rote Rohr» könnte in dieser Hinsicht eine Ausnahme darstellen.

Je näher die Darstellung zu der Weimarer Republik und dem sogenannten Dritten Reich kommt, um so ausführlicher und in immer stärkerem Maße durch Ereignisgeschichte angereichert präsentiert sich Martin Zurowskis Beitrag. Es ist nicht zu übersehen: Hier befindet sich der Autor in seinem Element. Die erfreulich ausführlichen und anschaulichen Passagen zur Zeit 1918 bis 1945 sind vielleicht die interessantesten und fesselndsten des ganzen Bandes.

Schließlich bleibt zu bemerken, daß die vorliegende Ortsgeschichte trotz einiger kleiner Unschärfen sowie hie und da Fehlern in den Bildunterschriften sicherlich eine in der Reihe der sich auf Stuttgarter Stadtteile beziehenden Ortsgeschichten einen herausragenden Rang einnimmt. Zu diesem Erfolg trug nicht nur ein engagiertes Autorenteam bei, sondern auch der persönliche Einsatz des pensionierten langjährigen Bezirksvorstehers Walter Mezger, eines besonderen Kenners der Ortsgeschichte, weiterhin seines Nachfolgers Herbert Burkhardt sowie – insbesondere in finanzieller Hinsicht – des Bürgervereins Vaihingen-Rohr-Büsnau, der vor rund einem Jahrzehnt das Unternehmen «Ortsgeschichte» initiiert hatte, und nicht zuletzt vieler Vaihinger und Rohrer Bürger und Unternehmen, ohne deren Unterstützung das Werk in dieser Form nicht hätte erscheinen können.

*Raimund Waibel*

**Vellberg in Geschichte und Gegenwart. Band II: Materialien: Regesten und Urkunden zur Geschichte der Herrschaft und der Herren von Vellberg.** Hrsg. von der Stadt Vellberg. (Forschungen aus Württembergisch Franken, Band 37). Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1994. 532 Seiten. Halbleinen DM 124,-

Bereits vor geraumer Zeit erschien in der wissenschaftlichen Reihe des Historischen Vereins für Württembergisch Franken die anspruchsvolle Orts- und Herrschaftsgeschichte Vellberg. Dieses umfangreiche Werk, verfaßt von ausgewiesenen Kennern der württembergisch-fränkischen Landesgeschichte, erfuhr in dieser Zeitschrift bereits eine ausführliche Würdigung. Nunmehr legen der Verein und die Stadt Schwäbisch Hall – die Herrschaft

Vellberg war um 1600 an die Reichsstadt «gefallen», sprich die Stadt hatte die Herrschaft gekauft – den zweiten, «Materialien» betitelten Band von *Vellberg in Geschichte und Gegenwart* vor.

«Materialien», darunter sind hier Regesten (Kurzfassung von Urkunden) und Urkunden im Original zur Geschichte von Vellberg bis zum erwähnten Übergang an Schwäbisch Hall zu verstehen. Im Jahr 1977 von Christa Mack ursprünglich nur als Material für die Autoren des Vellberger Heimatbuches gedacht, kommen nun diese exakt 1111 Dokumente nach einer Überarbeitung und Prüfung durch Hermann Künstner im Druck zur Veröffentlichung. Die Herausgeber waren stets der Meinung, daß die Regesten unbedingt gedruckt werden sollten, enthalten sie doch eine *bisher nicht gekannte Fülle von Informationen zur Geschichte von Stadt und Familie Vellberg*, wie es im Vorwort der Herausgeber heißt.

Dem ist uneingeschränkt zuzustimmen. Nicht nur die sechs «Kaufbriefe», die Urkunden zu den Käufen durch die Stadt Schwäbisch Hall bearbeitet von Raimund J. Weber, die sogar als Vollurkunde gedruckt werden, sondern auch viele der anderen, beim ersten Anblick oft mühsam zu entziffernden und banal erscheinenden Schriftstücke haben es «in sich». Wenn auch die überwiegende Mehrzahl der Urkunden sich um so alltägliche Dinge wie Immobilienverkäufe, Belehnungen und Abgaben drehen, so wird man wohl selten Dokumente finden, die direkter und ohne Umwege den Geist einer Zeit – hier des frühen 16. Jahrhunderts – zu vermitteln wissen als jene 1534 in Speyer durch Kaiser Karl V. ausgestellte Vorladung für Hieronymus von Vellberg, der mit einem Kriegsknecht auf offener Straße bei Kirchberg den Pfarrer zu Lensiedel *angerendt, in den Kopff gehauen, hertigelig verwundt, niedergeschlagen, gefangen, ann ein halffter gepunden, mit geschlaißt, und zu letst, als er der parrer (Sechzig jarig) nit weiters zu fuß volgen mogen, auff ein gaul gesetzt, an ein Holtz [Wald, R. W.] in ein klingen gefuert, daselbst Ime über sein vielfaltig geschehen flehen und bitten ein kluppen [Klammer zum Kastrieren der Geiß- und Schafböcke] angehenckt, und mit seinem aigen beymeßer die Manhait oder Hamilichait heraußer gerissen, und geschnitten, Ime dieselbe mit Ime heimzutragen zugestellt, und Ine also schwach biß auf den Todt ligen lassen?*

Das ebenfalls von Hermann Künstner erstellte umfangreiche Namens- und Ortsregister, das die Regesten erst im eigentlichen Sinne nutzbar macht, ergänzt den Band. Wie im Vorwort angekündigt, ist der Landes- und Ortsgeschichte mit dem vorliegenden Werk ein unschätzbares Arbeitsmittel beschert worden. Kritisch anzumerken bleibt allenfalls, daß in den Regesten als Anmerkungen heute unverständliche Begriffe hätten erläutert werden können. Nicht klar wird auch, weshalb die Arbeit, die offensichtlich auf dem PC ins Reine geschrieben wurde, als Manuskript (Schreibmaschinentype) veröffentlicht wurde und nicht im Satz erschien, wie es heute bei Ablieferung einer Diskette kein Problem mehr darstellt, das Werk aber übersichtlicher und lesefreundlicher gestaltet und rund 25–30 Prozent Platzersparnis gebracht hätte.

Raimund Waibel

HANS-MARTIN MAURER (Hrsg.): **Eberhard und Mechthild. Untersuchungen zu Politik und Kultur im ausgehenden Mittelalter.** (Lebendige Vergangenheit, Band 17). W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1994. 172 Seiten mit 28 Abbildungen. Leinen DM 38,-

Dieser Band der Schriftenreihe des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins faßt fünf hochinteressante Spezialuntersuchungen zu Graf Eberhard von Württemberg (im Bart) und zu seiner Mutter, der Erzherzogin Mechthild von Österreich, zusammen: Volker Press stellt Eberhard im Bart als Graf und Fürst des Reiches vor, Dieter Mertens untersucht dessen Verhältnis zum Humanismus, Ulrich Klein beschäftigt sich mit Graf Eberhard als Münzsammler, Wilhelm Baum geht den politischen und literarischen Beziehungen zwischen den Höfen des Herzogs Sigmund von Tirol, der Grafen von Württemberg und der Erzherzogin Mechthild in Rottenburg nach, Joachim Fischer schließlich ediert und kommentiert das Testament der Erzherzogin.

VOLKER STECK: **Das Siegelwesen der südwestdeutschen Reichsstädte im Mittelalter.** (Esslinger Studien, Band 12). Stadtarchiv Esslingen 1994. 178 Seiten und 252 Abbildungen. Kartoniert DM 40,-

Zum größten Teil besteht dieser Band aus einem kommentierten Siegelkatalog, in dem alle ehemaligen Reichsstädte im heutigen Baden-Württemberg, insbesondere die von Esslingen, Reutlingen, Ulm, Ravensburg, Biberach, Buchhorn, Pfullendorf, Überlingen, Konstanz und Breisach berücksichtigt sind; besonders verdienstvoll sind die 252 – leider nicht alphabetisch geordneten Abbildungen – der Siegel aller Städte im Anhang.

ERHARD HEHL (Fotos) und MARTIN HOHNECKER (Text): **Schwaben extrabreit.** Rundumvisionen von Hohnecker und Hehl. DRW-Verlag Weinbrenner Leinfelden-Echterdingen 1994. 104 Seiten mit 12 ausklappbaren Farbtafeln und 40 Schwarz-Weiß-Abbildungen. Kunstleinen DM 68,-

Mit der Roundshot-Kamera, deren Objektiv sich einmal im Kreis, um die eigene Achse, drehen kann, fing Erhard Hehl zwölf «Rundumblicke» ein, zwölf optische Raritäten – darunter den Schillerplatz in Stuttgart, das Kloster Maulbronn, den Marktplatz von Tübingen, das Ulmer Münster und das Schloß Lichtenstein –, die in diesem Buch in doppelseitig ausklappbaren Farbtafeln abgebildet sind; ergänzt durch je eine von Martin Hohnecker erzählte Geschichte, die dem Leser «einen besonderen Zugang» zum abgebildeten Ort eröffnet: ein ungewöhnliches Buch mit überraschenden Effekten und Pointen – ein Augenschmaus und ein Lesespaß.